



LESE-ANDACHT FÜR SONNTAG, 12. JULI 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten – oder tun es noch, weil die letzten Wochen uns verunsichert haben. Dazu gehört auch, dass wir nicht in gewohnter Weise Gottesdienst feiern. Selbst, wenn unsere Kirche keine Baustelle wäre, würden wir wegen der geltenden Einschränkung zur Zeit auf sie verzichten. Wir feiern stattdessen an bestimmten Sonntagen open air – oder, sollte es dann stark regnen, am Telefon. Mit den Leseandachten möchten wir Ihnen eine weitere Möglichkeit eröffnen.

Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

Psalm 150:

Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht!
Lobet ihn für seine Taten,
lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
Lobet ihn mit Posaunen,
lobet ihn mit Psalter und Harfen!
Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!
Lobet ihn mit hellen Zimbeln,
lobet ihn mit klingenden Zimbeln!
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!

Lesung aus 1. Mose 1,31 + 2,2-3; dazu 2. Mose 20,8-11:

Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. ... Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken.

Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

Lied „Sieh, da hebt die Sonne sich über´s Meer“ (Gesangbuch Nr. 629)

- 1. Sieh, da hebt die Sonne sich übers Meer.
Luft und Welle lodern rot um sie her,
Licht, dem stummer Jubel entgegenschlägt,
wenn es an der Küste der Welt anlegt.*
- 2. Atem will ich holen, so tief ich kann,
will dem Schöpfer singen: Mein Tag bricht an!
Dank dir, dass die Freude mir wiederkehrt,
meiner Nacht und Sünde den Sieg verwehrt!*
- 3. Dank, dass du die Sonne mich fühlen lässt!
Leib und Seele feiern ein Morgenfest.
Wenn das Dunkel schwindet, das Seelenweh,
sag ich's neu: Dein Wille, mein Gott, gescheh!*
- 4. Lass mich denn einst ziehen mit letzter Fracht,
lass hinaus mich segeln aufs Meer der Nacht:
Du bist ja mein Vater, o Gott des Lichts,
deine Hand entreißt mich dem Netz des Nichts.*
- 5. Sie, dann hebt die Sonne sich übers Meer
und vertreibt auf immer, was schwarz und leer.
O der Siegesjubel! Das Licht liegt hell
auf des Lebens Küste, steht ewig still.*

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor einigen Jahren waren wir auf Lanzarote. Der Anflug war atemberaubend: In einem weiten Kreis überflogen wir die ganze Insel und kamen immer tiefer herab. Viele Ziele, die wir erkunden wollten, sahen wir so zum ersten Mal von oben. Dann die Landung. Wir waren endlich da, bald sollten wir das Flugzeug verlassen können. Der Flugkapitän verabschiedete sich mit den üblichen Worten. Man hörte kaum wirklich hin. Aber dann hatte er offenbar vergessen, dass das Mikro noch offen war. Jedenfalls hörten wir ihn laut und deutlich aufseufzen. Und seine Worte: „Schluss jetzt – Feierabend!“

„Schluss jetzt, Feierabend!“ Wie wunderbar! Wie wunderbar, das nach einem anstrengenden Arbeitstag sagen und dann auch wirklich Schluss machen zu können. Die Beine hochlegen, abschalten, Gedanken wandern lassen... Feierabend, Stunden der Ruhe und der Muße.

Muße: Auch so ein wunderbares und viel zu wenig benutztes Wort. Muße: Die Zeit Zeit sein lassen und einfach Dinge tun, die keinem Zweck untergeordnet sind. Und die mir gerade dadurch neue Kraft schenken an Leib und Seele. Rekreation nennt man das auch. Neuschöpfung. Sich wie neugeboren fühlen, weil man Momente der Muße erleben durfte. Feierabend, Sonntag, Urlaub...

Offenbar wusste auch Gott schon davon, wie wohl Ruhe und Muße nach arbeitsreicher Zeit tun. Er erschafft die Erde an 6 Tagen. Dann ruht er: „Schluss jetzt, Feierabend.“ Und er tut noch mehr: Er heiligt diesen Tag und schenkt ihn uns Menschen. Ein Tag Ruhe, ein Tag Muße nach sechs Tagen Arbeit. Ein immer wiederkehrender Rhythmus, Atem unseres Lebens, der uns am Leben erhält. Leider ist uns viel davon verloren gegangen. Und ich meine jetzt nicht nur die verkaufsoffenen Sonntage und den immer wiederkehrenden Streit darum. Nein, es hat sich schon viel früher etwas verändert: als die frühen Christen und Christinnen begannen, den Sonntag als Auferstehungstag, als wöchentliches Osterfest zu feiern – und damit den Sabbat mit seinem Charakter der Ruhe ablösten. In seinem Kleinen Katechismus schreibt Luther zum 3. Gebot: „Du sollst den Feiertag heiligen – Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern es heilig halten, gerne hören und lernen.“ Wo ist die Ruhe geblieben? Und so sehr ich es schätze, dass er auch das Verrichten der täglich anfallenden einfachsten Arbeiten als Gottesdienst aufwertete: Es geht Hand in Hand mit unserem sprichwörtlich protestantischen Arbeitsethos, in dem Ruhe und Muße der Arbeit gegenüber eher abgewertet werden. Bis dahin, dass man Menschen, die 60 Stunden in der Woche arbeiten, die immer erreichbar sind, heimlich bewundert: Wie

schaffen die das? Wie wichtig müssen sie sein, wenn sie so unentbehrlich sind! Und liegt es an dieser Höherbewertung der Arbeit, dass die Ruhe in unseren Schöpfungsliedern nicht vorkommt? Ich jedenfalls ertappe mich oft dabei, dass ich mich zwar bei Sonne in die Hängematte lege, wenn mal kein Termin ansteht. Aber denke, eigentlich müsste ich mich an den Schreibtisch setzen. Denn zu tun ist immer genug. Und ich: Tu ich vielleicht nicht genug?

„Schluss jetzt, Feierabend!“ Der Stoßseufzer des Piloten geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Er erinnert mich daran, dass ich ein Recht auf Feierabend, auf Ruhe und Muße habe. Gott hat mir selber dieses Recht eingeräumt, als er seinen Ruhetag geheiligt hat. Ich darf es in Anspruch nehmen ohne schlechtes Gewissen. Vielmehr: es ist mir sogar geboten, damit der Atem des Lebens, dieser Rhythmus von Arbeit und Ruhe, mein Leben trägt. Ich glaube, ich muss mir das viel öfter selber sagen. Und weil es vielen von Ihnen bestimmt oft genauso geht, sage ich Ihnen jetzt: Nehmen Sie sich Zeit – Zeit der Ruhe, Zeit der Muße. „Faul sein ist wunderschön“, sang schon Pippi Langstrumpf. Haben Sie den Mut dazu! „Schluss jetzt, Feierabend!“ Amen.

Lied „Gott ist gegenwärtig“ (Gesangbuch Nr. 165)

1. Gott ist gegenwärtig.

Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten.

Gott ist in der Mitte.

Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.

Wer ihn kennt, wer ihn nennt,

schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

5. Luft, die alles füllet,

drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben,

Meer ohn Grund und Ende,

Wunder aller Wunder: ich senk mich in dich hinunter.

Ich in dir, du in mir,

lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles;

*lass dein schönsten Lichte, Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh
deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.*

Lobgebet / Vaterunser:

Gott, ich lobe dich, denn es ist Sonntag.

Ich darf innehalten.

Ich darf all das durchbrechen,
was sonst meinen Tag bestimmt:

die Uhr und Termine,

Stunden und ihr Takt,

hierhin und dorthin,

gehetzt, getrieben,

hier bleibt was liegen,

da ruft das nächste...

Aber nicht heute.

Denn heute ist Sonntag.

Dein Tag.

Mein Tag, von dir geschenkt.

Dass ich ihn heilige:

mit meiner Ruhe, die deine nachahmt.

Ich will das tun, Gott, so gut ich es eben kann.

Will das Telefon klingeln lassen.

Essen, wann ich Hunger habe

und ausruhen, wann ich müde bin.

Lesen, wann und wozu ich Lust habe.

Vor mich hin träumen.

In die Wolken gucken.

Rosenduft riechen.

Schwalben beobachten und die Ameisen auf der Terrasse.

Und an dich denken:

All das hast du gemacht
- und mich mittendrin.
Teil deiner Schöpfung.
Gesegnet.

Ja, gesegnet bin ich.
Gesegnet mit der Freude zu leben.
Ich will sie leben, meine Freude,
heute, am Sonntag.
So will ich deinen Tag,
so will ich dich heiligen.
Und darin dir begegnen.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser täglich Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und Gott behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kontakt: Pn. Silke Raap / P. Christian Raap
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Tel: 04841-43 86

Mail: silke.raap@kirche-nf.de